



**LEO BAECK INSTITUTE –
NEW YORK | BERLIN**
for the Study of German-Jewish
History and Culture



**Bundeszentrale für
politische Bildung**

„EXIL“

Eine Kooperation des Leo Baeck Institute – New York | Berlin und der Bundeszentrale für politische Bildung, produziert von Antica Productions

TRANSKRIPT

Episode 06 – Wilhelm Nussbaum – Erbforschung und Eugenik im Nationalsozialismus

IRIS BERBEN

Seit fast einem Jahr schreibt Wilhelm Nussbaum -- oder Willi, wie er von seiner Familie genannt wird -- täglich an seine Frau Lotte.

VERONIKA LIPPHARDT

Und dann hat er ihr einen Brief nach dem anderen geschrieben, manchmal sogar zwei Briefe am Tag und ihr gesagt, dass sie unbedingt, unbedingt, unbedingt emigrieren muss.

IRIS BERBEN

Es ist das Jahr 1936. Und Wilhelm erkennt, dass die Situation für Jüdinnen und Juden in Deutschland sich zusehends verschlechtert.

VERONIKA LIPPHARDT

Und dann ist Wilhelm Nussbaum also tatsächlich in die USA emigriert und hat im Anschluss natürlich versucht, seine Familie auch dorthin zu bekommen.

IRIS BERBEN

Seine Frau beantragt ein Visum für sich und die beiden Kinder beim US-Konsulat in Berlin. Sie warten... und warten... und warten. Derweil schränken die Nazis die Rechte der jüdischen Bevölkerung immer weiter ein. Dann. Endlich. Lotte und die Kinder bekommen einen Termin für eine ärztliche Untersuchung.

VERONIKA LIPPHARDT

Dort wurden sie dann von einem Arzt untersucht. Und dann hat es wieder sehr, sehr, sehr lange gedauert, bis Sie überhaupt eine Antwort erhielten.

IRIS BERBEN

Und die Antwort, auf die sie so lange gewartet haben? Ist positiv. Lotte ist in den USA willkommen. Auch ihr ältester Sohn, der vierjährige Bernhard, darf ausreisen. Aber Michael, das Baby...

VERONIKA LIPPHARDT

Der Kleine kann nicht mit in die USA.

IRIS BERBEN

Das Konsulat verweigert Michael ein Ticket in die Freiheit. Denn von Geburt an hat er einen Arm, der am Ellbogen aufhört. In keinem anderen Land wird eugenisches Denken so radikal umgesetzt werden wie in Deutschland. Aber auch in den USA ist die Bewegung ungeheuer populär.

Wilhelm Nussbaum, ein engagierter Frauenarzt, ist ebenfalls ein Anhänger der Eugenik. Er spezialisiert sich auf diesem Gebiet. Derselbe Mann, der verzweifelt versucht, seine Familie vor den Nazis zu retten.

VERONIKA LIPPHARDT

Dann hat Wilhelm Nussbaum versucht, seine Frau davon zu überzeugen, dass sie den kleinen Michael bei seiner Großmutter lassen soll. Und sie hat immer wieder gesagt: "Nein, auf gar keinen Fall, Das geht überhaupt nicht. Ich kann ihn nicht zurücklassen."

IRIS BERBEN

Aber Wilhelm lässt nicht locker. Immer wieder schreibt er, dass sie Deutschland verlassen muss.

VERONIKA LIPPHARDT

Aber das ist doch, was ganz viele Leute machen, dass sie ihre Kinder für eine Zeit lang bei den Großeltern lassen. Du und Bernhard, ihr müsst unbedingt raus aus Deutschland. Und dann wird es natürlich auch viel einfacher, Michael rauszubekommen, weil wir uns hier für ihn anders einsetzen können als in Deutschland. Und hier gibt es auch sehr viele Spezialisten, die uns bestätigen können, dass er später mal in der Lage sein wird, seinen eigenen Lebensunterhalt zu verdienen.

IRIS BERBEN

Und er wird sehr deutlich in seinen Worten. Dies sei vielleicht ihre letzte Chance herauszukommen.

IRIS BERBEN

Willkommen bei Exil -- einem Podcast des New Yorker Leo Baeck Instituts. Ich bin *. Wenn einem alles genommen wird, was dann? Aus den Archiven des Leo Baeck Instituts: bislang nie gehörte Geschichten jüdischer Frauen und Männer im Schatten des Faschismus.

Für uns - aus heutiger Sicht - ist die Geschichte von Wilhelm Nussbaum voller Widersprüche. Er war Jude und Eugeniker. Er hat bei einem bekannten sogenannten Rassenkundler studiert, der später die Doktorarbeit des berühmten SS-Arztes Josef Mengele betreuen wird. Und Wilhelm hat ein umfangreiches Forschungsprojekt geleitet, das von den Nazis genehmigt war. Ziel dieses Projekts war die Erfassung der körperlichen Merkmale von über 1.000 deutschen Jüdinnen und Juden. Was Wilhelm damals nicht ahnen konnte: Er hatte sich einer Wissenschaft verschrieben, die einmal dazu benutzt (werden) würde, ihn von seiner Familie zu trennen. Und in ein paar Jahren würden eugenische Argumente den millionenfachen Mord an seinem Volk rechtfertigen.

VERONIKA LIPPHARDT

Als mir das erste Mal klar wurde, was Nussbaum eigentlich plante, da konnte ich es einfach nicht glauben.

IRIS BERBEN

Veronika Lipphardt ist Professorin für Wissenschaftsforschung an der Universität Freiburg. Und *die* Expertin, was das Leben und Wirken von Wilhelm Nussbaum angeht.

VERONIKA LIPPHARDT

Weil es so verrückt klang und unglaublich und irgendwie auch nicht machbar.

IRIS BERBEN

Wilhelm Nussbaum hat sein Projekt „Arbeitsgemeinschaft für Jüdische Erbforschung und Eugenik“ genannt. Im Rahmen einer umfangreichen Studie sollten die Körpermaße und Erbinformationen der deutsch-jüdischen Bevölkerung erfasst werden.

Nehmen wir an, es ist das Jahr 1933. Sie sind jüdisch und leben in Berlin. Und haben sich freiwillig bei Wilhelm Nussbaum gemeldet. Als Versuchsperson. Sie sitzen in einem weiß gestrichenen Untersuchungsraum, wahrscheinlich unbekleidet. Eine Forschungsassistentin oder Dr. Wilhelm Nussbaum steht neben Ihnen, mit einem Klemmbrett in der Hand. Auf einem vorgedruckten Formular notiert er Daten.

Dr. Nussbaum misst Ihre Stirn und Nase, Ihre Lippen und Gliedmaßen und andere Körperteile. Die Ergebnisse trägt er akribisch in das entsprechende Kästchen ein. Es gibt auch Kästchen für Haut- und Haarfarbe, Körperbehaarung und sogenannte "erbkrankheitliche Defekte".

Sie ahnen nicht, welche Verbrechen später im Namen der Eugenik und sogenannten Rassenkunde verübt werden. Einige Leute äußern zwar bereits Bedenken. Aber Sie sind überzeugt, dass diese Studie Ihnen und Ihrem Volk helfen kann. Und Sie vertrauen einer Persönlichkeit wie Wilhelm Nussbaum. Einem Arzt. Einem Wissenschaftler. Einem angesehen Mitglied der jüdischen Gemeinschaft.

Noch nie hat ein deutscher Jude eine Studie in diesem Umfang und von dieser Tragweite durchgeführt. Und schon gar nicht im Jahr 1933.

VERONIKA LIPPHARDT

Ich fand das ein extrem gewagtes Unternehmen, was Nussbaum da versucht hat, weil einfach damals die deutschen Juden und Jüdinnen so erschrocken waren und so unter dieser Unterdrückung gelitten haben und auch verwirrt waren und nicht wussten, was als nächstes kommen würde.

IRIS BERBEN

Wilhelm hat seine "Arbeitsgemeinschaft für Jüdische Erbforschung und Eugenik" 1933 gegründet. In dem Jahr, in dem Hitler Reichskanzler wurde. Und eine der ersten Verfügungen Hitlers? Die Legalisierung der Zwangssterilisation von Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung. Vielleicht hat das die deutsch-jüdische Gemeinde in Angst versetzt. Waren wir als nächstes dran? Wilhelm - ehrgeizig, klug und eloquent - hat trotzdem viel Unterstützung für sein Projekt bekommen.

VERONIKA LIPPHARDT

Was ich in seinen Briefen sehe, ist, dass er verschiedenen Leuten ganz unterschiedliche Zielsetzungen seiner Forschung vorstellt. Manche davon sind auch etwas widersprüchlich. Also zum Beispiel schreibt er manchen Leuten, dass doch die Jüdinnen und Juden stolz sein sollten auf ihr ganz spezielles Erbe. Und anderen schreibt er, dass er sagen würde, Juden sind überhaupt nicht anders als andere. In manchen Briefen schreibt er auch sehr eugenisch und in anderen schreibt er eben gerade nicht eugenisch.

IRIS BERBEN

Wilhelm hat die Unterstützung von möglichst vielen Gruppen gesucht. Auch von Institutionen, die aus heutiger Sicht als äußerst abwegig erscheinen. Wie zum Beispiel ... der Gestapo. Möglicherweise hat man dort gedacht, dass Wilhelms Studie eine wunderbare Quelle für Daten über die jüdische Bevölkerung sei. Es sind mehrere Briefe zwischen Wilhelm und der Gestapo überliefert. So zum Beispiel aus dem Jahr 1934, in dem Wilhelm aufgefordert wird, im Gestapo-Amt vorzusprechen. Oder von 1935, als Wilhelm versucht hat, seine Arbeitsgemeinschaft zu erweitern und einen Eugenik-Verein zu gründen. Die Gestapo wollte von Wilhelm die Namen und Adressen aller zukünftigen Vereinsmitglieder haben. Wilhelm hat dies weitergegeben.

Eine Liste mit Namen und Adressen von überwiegend deutsch-jüdischen Ärzten. Die Gründungsmitglieder des Vereins, den er ins Leben rufen wollte.

Es gibt jedoch keine Hinweise darauf, dass Wilhelm Informationen aus seiner eigentlichen Studie an die Nazis weitergeleitet hat. Auch nicht die persönlichen Daten der über 1.000 jüdischen Probandinnen und Probanden, die sich freiwillig gemeldet hatten. Nicht nur die Gestapo, auch viele jüdische Organisationen und Einzelpersonen haben Wilhelms Projekt unterstützt. Ich weiß. Das erscheint auf den ersten Blick unlogisch.

JOHN EFRON

Sie waren interessiert an dem, was er zu sagen hatte. Er hat die Leute dazu aufgerufen, ihm Familienstammbäume zukommen zu lassen. Und er hat Hunderte von Stammbäumen erhalten. Manche gingen bis ins 18. Jahrhundert zurück. Das war zu dieser Zeit überhaupt nichts Ungewöhnliches und Teil des allgemeinen Zeitgeistes. Alle haben Ahnenforschung betrieben. Sogar die Juden in Nazideutschland.

IRIS BERBEN

John Efron ist Historiker und Autor von "Defenders of the Race". Ein Buch über sogenannte Rassenkundler mit jüdischem Hintergrund. Viele jüdische Deutsche haben sich für Ahnenforschung interessiert, besonders in den Weimarer Jahren. Einige haben darin eine Möglichkeit gesehen, ihre jüdische Kultur zu feiern.

Andere haben geglaubt, dass die Gesundheit der jüdischen Bevölkerung in Gefahr sei.

JOHN EFRON

Also, Nussbaum hat unter anderem gesagt -- und aus heutiger Sicht klingt das völlig absurd -- dass die Nürnberger Gesetze zu mehr Inzucht als jemals zuvor führen würden. Denn mit diesen Gesetzen würden die Nazis die Juden in die Ghettos zurückdrängen. Und das bedrohe die jüdische Bevölkerung. Die Nazis seien also verantwortlich für den gesundheitlichen Niedergang seines Volkes. So hat Nussbaum argumentiert.

IRIS BERBEN

Und weil Wilhelm sich um vererbare Eigenschaften und Krankheiten gesorgt hat, hat er sogenannte erbbiologische Sprechstunden angeboten.

VERONIKA LIPPARDT

Die Fragen, die in dieser Sprechstunde diskutiert wurden, das waren zum Beispiel: Wen sollte ich heiraten? Oder wen sollte ich nicht heiraten? Ist es eine gute Idee, diesen Mann zu heiraten, von dem ich weiß, dass in der Familie Depression vorkommt? Oder auch Schizophrenie? Und das andere große Thema war: Welchen Beruf sollten meine Kinder ergreifen, wenn wir berücksichtigen, welche Talente es in unserer Familie gibt? Also es waren eigentlich diese beiden Themen: Zum einen Beruf. Und zum anderen: Wen soll ich heiraten?

IRIS BERBEN

Wen soll ich heiraten? Das war definitiv eine Frage der Eugenik.

JOHN EFRON

Eugenik. Das ist die Wissenschaft, mit deren Hilfe Krankheit und Gebrechen ausgerottet werden sollten.

IRIS BERBEN

Man hat geglaubt, dass bestimmte Eigenschaften über unsere Erbanlagen weitergegeben werden. Eigenschaften wie zum Beispiel Krankheit, aber auch geistige und körperliche Behinderung, Suchtverhalten, Homosexualität, Armut -- und sogar die **vermeintliche** Zugehörigkeit zu einer sogenannten Rasse. Hinter all dem stand die Frage: Wer darf existieren? Wer seine Anlagen weitergeben? Und nicht nur die Nazis haben so gedacht.

VERONIKA LIPPHARDT

Eugenik war tatsächlich viel weit verbreiteter, auch international, und war auch kulturell viel stärker akzeptiert, als wir das heute denken. Wir haben ja in den Geschichtsstunden gelernt, dass Eugenik etwas ist, was die Nationalsozialisten praktizieren, indem sie Menschen umbringen oder zwangssterilisieren. Aber das ist viel zu eng gedacht. Eugenik ist ein viel breiteres und viel komplexeres Phänomen.

IRIS BERBEN

Eugenisches Denken war ungeheuer populär, vor allem in den westlichen Ländern. Und hat in fast allen Institutionen Einzug gehalten. Die Befürworter der Eugenik hatten unterschiedliche Ansichten darüber, wie weit man bei der Kontrolle der Fortpflanzung gehen sollte. Wilhelm Nussbaum hat mit seiner erbbiologischen Beratung eine eher leichte Variante verfolgt. Andere haben extremere Maßnahmen gefordert. Wie Gesetze zur Zwangssterilisation.

Oder, wie es die Nazis in einem letzten menschenverachtenden Schritt umgesetzt haben, die Einrichtung von Todeslagern.

Verbunden mit der eugenischen Diskussion darüber, wer Kinder haben und seine Anlagen weitergeben darf -- war die sogenannte "Jüdische Frage". Oder das "Jüdische Problem", wie es auch genannt wurde. Eine Grundsatzdiskussion, die auch Wilhelm Nussbaum beschäftigt hat.

JOHN EFRON

Und das ist eine der am heftigsten diskutierten Fragen in der sogenannten Rassenkunde des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

IRIS BERBEN

Worum ist es bei der "Jüdischen Frage" gegangen? In erster Linie darum, ob die jüdische Gemeinschaft zur sogenannten europäischen Rasse gehört. Die stand ganz oben in der Hierarchie. Oder ob die jüdische Gemeinschaft eine eigenständige und reine "Rasse" darstellt. Eigenständig: in dem Fall ein Code für minderwertig. Um diese hochproblematische Frage zu beantworten, hat man auf die sogenannte Rassenkunde gesetzt -- eine enge Verwandte der Eugenik. Denn man hat geglaubt, durch die Messung körperlicher Merkmale die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe definieren zu können. Was heutzutage widerlegt und nicht weniger problematisch zu sehen ist wie der Rassebegriff selbst, war damals als legitime Wissenschaft anerkannt.

JOHN EFRON

Anthropometrie ist die Lehre der Vermessung menschlicher Körperteile. In der Kranimetrie wird der Gesichtsschädel vermessen. Millionen von Menschen wurden auf diese Weise untersucht. Sie wurden buchstäblich von Kopf bis Fuß ausgemessen.

IRIS BERBEN

Und Messungen, die Sie als weiß klassifiziert hätten, als heterosexuell, vermögend, körperlich leistungsfähig. Sie merken schon, worauf das hinausläuft. Diese Messungen hätten bedeutet, dass Sie in der Hierarchie ganz oben stehen.

VERONIKA LIPPHARDT

Viele Leute in Deutschland dachten damals, na ja, es gibt viele degenerierte Deutsche, zum Beispiel aus der Arbeiterklasse oder arme oder auch sogenannte schwachsinnige Menschen. Aber generell glaube ich, dass sehr viele Menschen dachten, dass Juden als solche komplett degeneriert seien und ganz negative, sogenannte rassistische Eigenschaften hätten. Das war, glaube ich, ziemlich verbreitetes Denken in Deutschland.

JOHN EFRON

Man muss bedenken, dass der Holocaust seine ideologischen oder wissenschaftlichen Wurzeln in der sogenannten Rassenkunde hat. Und da erscheint es schon merkwürdig, dass es auch sogenannte Rassenkundler mit jüdischem Hintergrund gegeben hat. Denn die Juden waren doch die Opfer des Holocaust.

IRIS BERBEN

Warum verschreibt sich ein gewöhnlicher, jüdischer Arzt dieser Wissenschaft? Einer Bewegung, die in weniger als zehn Jahren dafür verwendet würde, die Ermordung seines eigenen Volkes zu rechtfertigen?

ANDREW NUSSBAUM

Mein Großvater hatte viele Talente. Aber gut Autofahren konnte er nicht. Ich erinnere mich genau, als wir einmal mit ihm unterwegs waren. Wir haben hinten auf dem Rücksitz gegessen, und mein Vater, also sein Sohn, war vorne auf der Beifahrerseite. Wir sind auf ein Stoppschild zugefahren.

IRIS BERBEN

Andrew Nussbaum ist ein Enkel von Wilhelm. Ein Sohn Bernhards. Das war der Sohn Wilhelms, der damals sein Visum als erstes bekommen hat.

ANDREW NUSSBAUM

Und mein Großvater ist einfach weitergefahren. Da hat mein Vater sich zu ihm gedreht und gesagt: "Poppy, du weißt schon, dass das ein Stoppschild war." Und mein Großvater hat geantwortet: "Ja, ich weiß, aber es hat einen weißen Rand, und das bedeutet, es ist freiwillig."

Ich glaube, er war in gewisser Hinsicht ein sehr kreativer Mensch, der seine eigenen Ansichten darüber hatte, wie die Welt funktioniert. Und so hat er auch gelebt. Und warum an einem Stoppschild anhalten, an einer Kreuzung, wo sonst keine anderen Autos sind?

IRIS BERBEN

In den USA hat Wilhelm also gegen die Straßenverkehrsordnung verstoßen. Auch in Deutschland hatte er schon sein eigenes Ding gemacht. Geboren wurde er 1896 -- 13 Jahre, nachdem der Begriff "Eugenik" zum ersten Mal verwendet worden war. Er hat Medizin studiert und als Frauenarzt in Berlin gearbeitet. Dort hat er Lotte Frankfurter kennengelernt. Sie war fünf Jahre jünger als er und hat gerade in Wirtschaftswissenschaften promoviert. Für die 1920er Jahre war sie eine sehr fortschrittliche Frau.

VERONIKA LIPPHARDT

Die beiden haben sich kennengelernt bei dem Chef von Wilhelm Nussbaum. Ein Arzt natürlich. Und der hatte eine Abendessenseinladung ausgesprochen. Und da haben die beiden sich getroffen und haben sich sehr ineinander verliebt.

IRIS BERBEN

Die zahlreichen Briefe von Wilhelm an Lotte zeugen von dieser innigen Liebe. Zitat Wilhelm aus einem dieser Briefe:

Also, was soll ich Dir heute alles schreiben? Erstens: Ich hab dich lieb. Zweitens: Ebenso. Drittens: Ebenso.

IRIS BERBEN

Wilhelm und Lotte haben 1929 geheiratet. Und nach allem, was man von ihnen weiß, waren sie ein modernes Paar. Wilhelm hat gemalt und Gedichte geschrieben. Und Lotte war eine einflussreiche Feministin.

VERONIKA LIPPHARDT

Lotte war Mitglied in einer ganzen Reihe von jüdischen Vereinen, und zwar speziell jüdisch feministischen Vereinen. Und diese ganzen Verbindungen hat sie auch eingebracht, als die beiden später ihre Arbeit an der Arbeitsgemeinschaft begonnen haben.

IRIS BERBEN

Das ist Wilhelms "Arbeitsgemeinschaft für Jüdische Erbforschung und Eugenik."

ANDREW NUSSBAUM

Wissen Sie, wenn man erfährt, dass der eigene Großvater, dessen Familie der sogenannten Rassenkunde zum Opfer gefallen ist -- der Ansicht ist, dass eine bestimmte Gruppe von Menschen besser ist als andere ...

IRIS BERBEN

Andrew Nussbaum, Wilhelms Enkelsohn.

ANDREW NUSSBAUM

Wenn man erfährt, dass er auf diesem Gebiet geforscht hat, wo auch die physischen und intellektuellen Fähigkeiten und Anlagen von Menschen gemessen wurden -- dann ist das schon ein ziemlicher Schock.

JOHN EFRON

Viele Menschen wurden im Zuge der sogenannten Rassenkunde anthropologisch untersucht. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf Frauen gelegt, auf People of Colour und auf die jüdische Bevölkerung.

IRIS BERBEN

Historiker John Efron.

JOHN EFRON

Aber Jüdinnen und Juden haben hier eine Sonderstellung eingenommen. Denn unter ihnen hat es einen sehr hohen Prozentsatz an Ärztinnen und Ärzten gegeben, vor allem in Mitteleuropa. Sie haben die Wissenschaftssprache und die entsprechenden Methoden beherrscht. Im Unterschied zu anderen

Gruppen konnten sie also mitreden -- in derselben Sprache und mit denselben Methoden, die in diesem dominanten Diskurs verwendet wurden.

IRIS BERBEN

Wilhelm hat seine Arbeitsgemeinschaft 1933 gegründet. Zuvor hatte er bei sogenannten Rassenkundlern studiert. Den Bekanntesten der damaligen Zeit. Vererbung war ein Thema, an dem er besonders interessiert war.

ANDREW NUSSBAUM

Ich habe nie viel mit meinem Großvater darüber gesprochen, warum er gerade auf diesem Gebiet geforscht hat. Ich weiß nur, dass er unbedingt alle Unterlagen mitnehmen wollte, als sie Deutschland verlassen haben. Er wollte nichts zurücklassen. Ob es daran lag, dass er Angst hatte, dass seine Forschungsergebnisse missbraucht würden? Oder daran, dass es ihm wichtig war, die Unterlagen mitzunehmen? Ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Als wir als Kinder nach Lake Grove gefahren sind, hat er mich gerne mit in diesen Keller genommen. Dort hatte er etliche seiner Papiere deponiert, ganze Regale voll. Vieles davon war wissenschaftliches Material, das er aufgehoben hatte.

IRIS BERBEN

Diese Kisten hatte Wilhelm erstmal in seinem New Yorker Keller zwischengelagert. Und es war in einer dieser Kisten, in der Historikerin Veronika Lipphardt ein paar Antworten gefunden hat. Antworten auf die Fragen, die sie so lange beschäftigt hatten.

VERONIKA LIPPHARDT

Ich habe schon Leute sagen hören, dass doch wahrscheinlich auch manche Juden und Jüdinnen in Deutschland gerne Nationalsozialisten geworden wären, wenn man es ihnen denn erlaubt hätte. Das finde ich einen extrem provokanten Gedanken. Das kann man eigentlich fast nicht glauben. Aber als ich mich damals mit Wilhelm Nussbaum beschäftigt habe, habe ich mich schon gefragt, ob er vielleicht so jemand gewesen wäre.

IRIS BERBEN

Was hat Wilhelm motiviert? Und war er - wie Veronika Lipphardt fragt - einer *der* deutschstämmigen Juden, der sich den Nazis angeschlossen hätte, wenn das möglich gewesen wäre?

VERONIKA LIPPHARDT

Und dann ist etwas wirklich Wichtiges passiert, was mir sehr geholfen hat, diese ganze Verwirrung hinter mir zu lassen.

IRIS BERBEN

Was Veronika Lipphardt gefunden hat, war ein Brief -- geschrieben von einer der besten Freundinnen Lottes. Nennen wir sie Grete. Eine Nicht-Jüdin. Der Brief war an Wilhelm adressiert.

“Dieser Brief fällt mir nicht leicht, weil es immer schmerzlich ist zu erleben, dass politische Geschehnisse Einfluss auf menschliche Bindungen nehmen. Ich weiß auch, dass manche Freundschaft zwischen Juden und Christen aus politischen Gründen -- und gerade in den letzten Wochen -- zerbrochen ist und es wäre sehr traurig, wenn auch wir uns jetzt entfremden würden.”

IRIS BERBEN

Grete hat diesen Brief nach einer Dinnerparty bei den Nussbaums geschrieben. Es war einer dieser Abende gewesen, bei denen sich die Gemüter erhitzt hatten. Wo sich das Gespräch irgendwann um Politik gedreht hat. Ein Abend, der bei allen einen bitteren Beigeschmack hinterlassen hat -- auch bei Grete.

VERONIKA LIPPHARDT

In diesem Brief hat sie sich so bitter darüber beschwert, was Wilhelm Nussbaum für politische Ansichten geäußert hat. Dass es für mich eine große Erleichterung gewesen ist, weil sie sich nämlich tief in eine Verteidigung des Nationalsozialismus hineingeredet hat, um zu erklären, wie wahnsinnig wichtig die ganze Bewegung für Deutschland und für die Deutschen sei und dass einfach jeder irgendwelche Kompromisse zu akzeptieren habe.

IRIS BERBEN

Grete schreibt weiter in ihrem Brief:

“Wir verlangen keineswegs, dass ihr die Dinge ebenso ansehen sollt wie wir. Ich kann mir eure Gefühle beim Lesen jetzt gut denken, wenn man sozusagen ‘ausgeschlossen’ ist, wäre es fast widersinnig, eine bejahende Einstellung zu haben. Für uns aber ist augenblicklich die Judenfrage eine von vielen Fragen, die uns menschlich sehr berührt, uns aber nicht eine ganze Regierung verhasst machen kann, der wir sonst große Verdienste zubilligen müssen.”

Gretes Brief ist auf den 12. April 1933 datiert. Nur etwa zwei Wochen vorher hatten die Nazis zum Boykott jüdischer Geschäfte, Rechtsanwälte und Ärzte aufgerufen.

VERONIKA LIPPHARDT

Und sie hat es ziemlich klar gemacht in diesem Brief, dass Wilhelm Nussbaum sich sehr scharf gegen den Nationalsozialismus ausgesprochen hatte. Das war für mich ein ganz wichtiger Befund. Danach konnte ich eigentlich alles, was er geschrieben hatte, viel besser kontextualisieren.

IRIS BERBEN

Für Veronika Lipphardt war damit die Frage geklärt, ob Wilhelm Nussbaum die Nazi-Partei unterstützt hätte. Oder die radikalen eugenischen Maßnahmen der Nazis.

In seinen Forschungsergebnissen hat Veronika Lipphardt weitere Hinweise gefunden. Aus seinen Untersuchungen an über 1.100 deutschen Jüdinnen und Juden hat Wilhelm geschlossen: Das jüdische Volk ist keine eigene Rasse.

VERONIKA LIPPHARDT

Nussbaum hat geschrieben, Juden haben hier seit Jahrhunderten gelebt und haben sich hier angepasst und auf diese Weise sind sie Europäer geworden. An einer Stelle nennt er sie sogar Hypereuropäer und sagt, sie sind so gut integriert, dass sie eigentlich Europa sehr gut repräsentieren können.

IRIS BERBEN

Wilhelm hat das geglaubt, bevor er mit seiner umfangreichen Studie begonnen hatte.

VERONIKA LIPPHARDT

Er hat geschrieben: Wir haben die ganzen Messungen, die ganzen Messdaten, die beweisen, dass wir gesund sind, dass wir gut angepasst sind an unsere Umwelt, dass wir nicht abnormal sind. Und das zu zeigen, das war für mich so seine Mission.

JOHN EFRON

Ich nenne das eine Form des Widerstands. Denn sie haben diesen dominanten Diskurs -- der letztendlich antisemitisch war -- nicht einfach so stehen lassen. Das ist also aus dem Widerstand heraus entstanden.

IRIS BERBEN

Aber kann man mit Methoden der sogenannten Rassenkunde arbeiten und gleichzeitig nicht an das Konzept Rasse glauben? Also nicht davon ausgehen, dass eine bestimmte Gruppe von Menschen besser ist als die andere?

VERONIKA LIPPHARDT

Also, Wilhelm Nussbaum würde sagen: Ja, natürlich, das ist möglich. Und wir wollen sowieso diese ganzen Hierarchien loswerden, weil die für uns gar nicht relevant sind. Aber heutzutage ist die Wissenschaftsphilosophie schon so weit, dass sie sagen, es ist nicht möglich, diese Forschungsarbeit zu machen, ohne auf die eine oder andere Weise Bewertungen einfließen zu lassen.

IRIS BERBEN

Und diese Bewertungen waren darin sicherlich enthalten. Egal ob sogenannte Rassenkunde oder Eugenik -- irgendjemand oder irgendeine Gruppe hat festgelegt, welche sogenannten Eigenschaften gut genug zum Weitergeben waren. Aufgrund welcher Merkmale eine Person zur Gruppe X oder Y gehört hat. Und welcher Gruppe man sich selbst zuordnen wollte. Und wer hat über all dies entschieden? Die jeweiligen Machthaber.

VERONIKA LIPPHARDT

Für mich ist es vollkommen augenfällig, dass man Politik aus dieser Art von Biologie der Menschen niemals wirklich rausbekommt. Das ist unmöglich, die steckt immer irgendwo drin. Von Wilhelm Nussbaum denke ich, dass er auf gewisse Weise ein bisschen Größenwahnsinnig war. Er war schon sehr, sehr überzeugt von seinen Möglichkeiten. Ich denke, er hat auch wirklich dran geglaubt, dass er den deutschen Jüdinnen und Juden helfen kann in ihrer schwierigen Situation. Und ich glaube, er hat einfach stark daran geglaubt, dass er was Gutes tun kann durch seine Arbeit.

IRIS BERBEN

1935 haben die Nazis Wilhelms ambitionierte Pläne zunichtegemacht. Nach zwei Jahren musste er sein Projekt einstellen. In einem Brief an ihn hieß es:

“Für einen solchen Verein liegt kein Bedürfnis vor. Er ist auch aus staatspolitischen Gründen unerwünscht.”

Hat es an Wilhelms ersten Forschungsergebnissen gelegen? In denen sich schon angedeutet hat, dass das jüdische Volk keine eigenständige sogenannte Rasse ist? Entgegen den Behauptungen der Nazi-Propaganda? Wir wissen es nicht. Was wir wissen: Im selben Monat, in dem die Nazis Wilhelm die Unterstützung entziehen, wird sein jüngstes Kind geboren. Michael. Und er kommt mit einem Arm zur Welt, der am Ellbogen aufhört.

VERONIKA LIPPHARDT

Es war ja so, dass das erste Kind der Nussbaums 1931 geboren wurde, und dieser Sohn wurde ein Prachtexemplar genannt.

IRIS BERBEN

Dieses Prachtexemplar war Bernhard Nussbaum. Wilhelms erstgeborener Sohn.

VERONIKA LIPPHARDT

Und dann kam im März 1935 Michael Nussbaum zur Welt. Michael war ein gesundes Kind, außer dass er eben nur einen Arm hatte. Und das war erst mal ein riesiger Schock für die Eltern, die sich ja ziemlich für Eugenik interessierten. Allerdings nicht in dem Sinn des nationalsozialistischen Regimes, sondern eher auf eine linksliberale Art und Weise. Da ging es dann eher um Heiratsentscheidungen und so was. Aber trotzdem: Am Anfang war das für sie ein riesengroßer Schock.

Aber dann haben Ihnen ganz viele Bekannte gesagt, vor allem Ärztinnen und Ärzte, dass sie sich beruhigen sollen und dass es für das Kind überhaupt kein Problem sein wird, weil es ja so aufwächst. Und das haben sie dann einfach so akzeptiert und auch in ihr Weltbild integrieren können und sind dann eigentlich die stärksten Unterstützer ihres Sohnes geworden. Also zum Beispiel hat Wilhelm Nussbaum seinem Sohn später dann immer gesagt: Ist egal, für welchen Job du dich entscheidest, du musst auf alle Fälle immer der Beste sein. Also wenn du dich dafür entscheidest, Dieb zu werden, dann musst du eben der beste aller Diebe werden. Das fand ich damals sehr schön.

IRIS BERBEN

Ein paar Monate nach der Stilllegung seiner Arbeitsgemeinschaft und der Geburt Michaels hat Wilhelm Deutschland verlassen... für immer.

WILLIAM NUSSBAUM

Weil ich nicht mehr atmen konnte.

IRIS BERBEN

Die Stimme von Wilhelm Nussbaum. Aufgenommen im Jahr 1985. Er spricht auf Englisch. Er ist zu diesem Zeitpunkt schon älter -- 89 Jahre. Er wird nicht mehr lange leben.

WILLIAM NUSSBAUM

Sie haben das herausragende deutsche Erbe vergessen... Nur an Weniges haben sie sich erinnert. Aber klassische Dichtung wie die von Schiller und Goethe haben sie vergessen. Philosophen wie Leibniz und Kant haben sie vergessen.

IRIS BERBEN

Die Qualität dieser Tonbandaufzeichnung ist nicht sonderlich gut. Aber man kann trotzdem heraushören, wie enttäuscht Wilhelm von Deutschland war -- dem Land, das seine Kultur vergessen hat, seine Kunst, seine Menschlichkeit. Nur eines war noch von Bedeutung, von gleichsam hypnotischer Bedeutung: die Rassenfrage.

WILLIAM NUSSBAUM

Nur die Rassenfrage war noch wichtig. Sie hat alles durchdrungen. Für alle Extremisten, wie Hitler, hat sie eine hypnotische Bedeutung eingenommen. Und sie waren gewillt, alle anderen Rassen zu vernichten. Ich konnte nicht mehr atmen.

IRIS BERBEN

1933 hat Wilhelm Tag und Nacht an seinen Forschungen gearbeitet. Und an der Gründung seiner Arbeitsgemeinschaft -- wohl wissend, dass er dadurch ins Visier der Gestapo und der Nazis geraten würde. Zur gleichen Zeit wollte er raus aus Deutschland. Und hat da schon -- also 1933 -- eifrig nach Wegen gesucht, das Land zu verlassen.

VERONIKA LIPPHARDT

Er hat sich sicher gedacht, dass die Datensammlung und diese ganze Wahnsinns mühe, die er in diese Arbeit gesteckt hat, ihm eigentlich nur helfen kann, wenn er irgendwo anders eine Karriere aufbaut. Also er hat wahrscheinlich gar nicht unbedingt gedacht, dass diese beiden Dinge sich widersprechen, sondern er hat wahrscheinlich gedacht, das wird sich gegenseitig helfen.

ANDREW NUSSBAUM

Ich glaube, dass er seine Entscheidung, das Land zu verlassen, zu einem Zeitpunkt getroffen hat, als noch niemand wusste, niemand sich vorstellen konnte, was kommen würde. Mein Großvater hatte viele Geschwister. Und als Familie haben wir oft gehört, wie er versucht hat, seine Geschwister zu überreden, ebenfalls zu gehen. Das war noch ziemlich am Anfang. Und sie haben ihn alle für verrückt gehalten.

IRIS BERBEN

Endlich. Nach zwei Jahren der unermüdlichen Suche hat Wilhelm einen neuen Job gefunden. Außerhalb Deutschlands. Im Oktober 1935 verlässt er das Land. Nur etwa einen Monat vorher sind die Nürnberger Gesetze verabschiedet worden. Jüdische Bürgerinnen und Bürger wurden darin zu Menschen minderen Rechts herabgestuft.

Wilhelm hatte eine Stelle als Forscher an der Columbia University in New York ergattert, bei dem bekannten Anthropologen Franz Boas. Es war geplant, dass Lotte und die beiden Kinder bald nachkommen sollten. Aber die Sache war um einiges komplizierter als gedacht.

ANDREW NUSSBAUM

Der Antisemitismus der Nazis wurde immer seltener verschleiert und tonangebend für ihre Herrschaft. Sie haben Eigentum beschlagnahmt. Die Gewalt hat zugenommen. Und es gab einen Zeitpunkt, an dem die Familie meiner Großmutter gewarnt wurde, dass sie nicht in ihrem Haus bleiben sollen. Dass sie Gefahr laufen, verhaftet zu werden. Dass ihr Eigentum beschlagnahmt werden könnte. Zu diesem Zeitpunkt sind die ersten aus ihrer Familie geflohen.

IRIS BERBEN

Am 29. Februar 1936 schreibt Wilhelm an Lotte:

„Ich war entsetzt über deinen Vorschlag, erst mit den Kindern im September zu kommen. Wirklich atemlos vor Entsetzen. Ich will nicht, dass du und die Kinder unter Nürnberger Gesetzen leben.“

ANDREW NUSSBAUM

Und ich glaube, meine Großmutter hat so lange gewartet, wie sie es vernünftigerweise vertreten konnte. Und hat sich dann entschieden zu gehen. Das muss sehr, sehr schwierig für sie gewesen sein. Denn sie hat Michael zurückgelassen. Michael ist bei ihrer Familie geblieben, die etwa sechs Monate später in die USA ausreisen wollte. Zu der Zeit, als sie das Land verlassen hat, konnte man nur einen sehr geringen Bargeldbetrag mit ins Ausland nehmen. Sie hat also alles verkauft, was sie verkaufen konnte. Und hat Diamanten gekauft und diese in das Futter von Mänteln eingenäht. In den ersten Jahren haben sie unter anderem von dem Erlös aus dem Verkauf dieser Diamanten gelebt.

Den letzten dieser Diamanten hat mein älterer Bruder für seinen Verlobungsring hergenommen. Als er meiner Großmutter erzählt hat, dass er seiner langjährigen Freundin einen Antrag machen will, sagte sie: Warte, da habe ich etwas für dich. Und da hat sie ihm diesen Diamanten gegeben, aus dem dann der Ring für seine Frau gemacht wurde.

IRIS BERBEN

Im August 1936 ist Wilhelms Wunsch endlich in Erfüllung gegangen. Lotte und Bernhard, der älteste Sohn, waren an Bord eines Schiffes. Unterwegs nach Amerika.

ANDREW NUSSBAUM

Und davon gibt es sogar ein Foto.

IRIS BERBEN

Man sieht Lotte und Bernhard in der Ecke eines Schwarz-Weiß-Fotos. Ein riesiges Schiff nimmt den größten Teil des Bildes ein. Lotte trägt einen dieser modischen Hüte der damaligen Zeit, sodass man ihr Gesicht nicht wirklich sehen kann. Sie gehen ihrem neuen Leben entgegen - Hand in Hand.

Eine Tonbandaufnahme Lottes aus dem Jahr 1985.

LOTTE NUSSBAUM

Also haben wir beschlossen, so schwer es mir auch gefallen ist, das Visum für mich und Bernhard anzunehmen und Michael bei meiner Mutter zu lassen.

IRIS BERBEN

Und als wäre dies nicht schon schlimm genug gewesen für Lotte -- Michael, den Jüngsten, bei der Familie in Deutschland zu lassen. Es hat auch sehr lange gedauert, bis sie ihn endlich wiedergesehen hat.

VERONIKA LIPPARDT

Aber dann war es eben überhaupt nicht einfach, ihn aus Deutschland rauszubekommen. Das hat erst 1938 geklappt, also zwei Jahre später, als er dann mit einer 14-jährigen Cousine auf ein Schiff gekommen ist. Und als sie dann in Ellis Island angekommen sind und vor dem Officer standen, der die ganzen Papiere und so anguckt, hat der Officer gesagt: Also das Mädchen kann in die USA reinkommen, aber der Junge muss auf dem nächsten Schiff zurück. Einfach aus eugenischen Gründen.

IRIS BERBEN

Michael war mittlerweile kein Baby mehr und schon drei Jahre alt. Wilhelm hatte geglaubt, dass er die Deutschen überzeugen könne, dass das jüdische Volk nicht minderwertig sei. Mit Hilfe der Wissenschaft, die jetzt in den USA gegen seinen Sohn verwendet wurde.

Soweit wir wissen, musste Wilhelm hier zum zweiten Mal seine eugenischen Überzeugungen mit der Realität in Einklang bringen. Beim ersten Mal war es bei der Geburt Michaels gewesen. Und jetzt, bei der Einwanderung von Michael, als seine Familie auseinandergerissen wurde.

VERONIKA LIPPARDT

Und dann wurden diese zwei Kinder zwei Wochen lang auf Ellis Island festgehalten. Und die Eltern haben in der Zeit eine Petition nach der anderen in Washington eingereicht. Und haben wirklich alles probiert, um die Kinder rauszukriegen. Und nach zwei Wochen hat es dann auch endlich geklappt. Aber zu dem Zeitpunkt hat Michael seine Eltern gar nicht mehr erkannt. Er war ja zu dem Zeitpunkt dann drei Jahre alt und hat sich überhaupt nicht mehr an die erinnern können. Und ich denke mal, dass wenn man das so miterlebt, dass man selbst und die eigenen Kinder einer so- einer so rigorosen Politik unterworfen sind, das muss sehr schmerzvoll sein. Ich denke auch, dass man danach eigentlich keine eugenischen Überzeugungen mehr beibehalten kann.

IRIS BERBEN

Ein Jahr später hat Deutschland Polen überfallen. Der Beginn des Zweiten Weltkrieges.

Die kleine Familie war wieder vereint. Und die Nussbaums haben sich ein neues Leben in New York aufgebaut. Zurückgeblickt haben sie nicht. Wilhelm ist schließlich zu seinen Wurzeln als Frauenarzt und Geburtshelfer zurückgekehrt. Lotte hat die Leitung seiner Praxis übernommen. Auch an ihren feministischen Aktivismus hat sie wieder angeknüpft und sogar Eleanor Roosevelt getroffen. Die beiden Söhne, Bernhard und Michael, wurden erfolgreiche Anwälte. Nach allem, was wir wissen, hat Wilhelm seine eugenischen Überzeugungen aufgegeben. Aber eugenisches Denken und Handeln gibt es heute noch.

In den vergangenen 20 Jahren wurden immer wieder Vorwürfe von Zwangssterilisationen erhoben. So in den USA von Frauen in einem Lager für Eingewanderte, die aus rassistischen Gründen ausgewählt wurden. In Kanada von zahlreichen indigenen Frauen. In Australien von Mädchen und Frauen mit Behinderungen. Und in Europa bis in die 2000er Jahre von Romnja. Dieses Kapitel der Geschichte ist noch lange nicht zu Ende.

ANDREW NUSSBAUM

Mein Großvater würde heute sagen, dass er eigentlich sehr viel Glück hatte. Vieles hätte damals schief gehen können. Was wäre zum Beispiel gewesen, wenn er nicht entschieden hätte, so früh zu gehen? Oder wenn er zwar gegangen wäre, aber keine Arbeit gefunden hätte, die es ihm ermöglicht hätte, für seine Familie zu sorgen? Wenn meine Großmutter zu lange gewartet hätte? Und dann Deutschland nicht mehr hätte verlassen dürfen? Oder wenn sie meinen Onkel zurückgeschickt hätten und er nie hätte einreisen dürfen? Aber sie sind gut hier angekommen. Es war nicht einfach, aber sie sind gut angekommen. Vielleicht ist all dies der Grund dafür, dass er ein Leben geführt hat, in dem er vor allem nach vorne geschaut hat und nicht zurück. Er war jemand, der bereit war, Risiken einzugehen. Der seine Zukunft gestalten wollte auf Grundlage der Überzeugungen und Werte, nach denen er gelebt hat.

IRIS BERBEN

Die William & Lotte Nussbaum Sammlung im Archiv des Leo Baeck Instituts in New York umfasst die Korrespondenz zwischen Wilhelm und Lotte, Wilhelms Gemälde und Gedichte sowie Dokumente der "Arbeitsgemeinschaft für Jüdische Erbforschung und Eugenik". Alles online zu finden unter www.lbi.org/de

VOICE ACTOR - TEASER

Exil geht weiter -- mit neuen, fesselnden und bisher nie erzählten Geschichten über das Leben von jüdischen Frauen und Männern im Schatten des Faschismus. Geschichten aus dem jüdischen Ghetto in Schanghai. Von den im Exil verfeindeten Schriftstellern Joseph Roth und Stefan Zweig. Und der berühmten Sexualtherapeutin Dr. Ruth, die aus ihrer schwierigen Zeit als staatenloser Teenager erzählt. All dies -- und mehr -- demnächst verfügbar.

VOICE ACTOR - CREDITS

Der Podcast Exil ist eine Kooperation des New Yorker Leo Baeck Instituts und der Bundeszentrale für politische Bildung, produziert von Antica Productions.

Host ist Iris Berben.

Gesamtproduktionsleitung: Katrina Onstad, Stuart Coxe und Bernie Blum.
Leitende Redaktion: Debbie Pacheco.
Redaktionsassistenz: Hailey Choi, Jacob Lewis und Emily Morantz.
Recherche und Übersetzung: Isabella Kempf.
Sounddesign und Tonmischung: Philip Wilson.
Titelmusik: Oliver Wickham.

Deutsche Fassung produziert von: Power of Babel
Gesamtproduktionsleitung: Eric Geringas
Redaktion und Sprachregie: Isabella Kempf
Übersetzung: Isabella Kempf
SynchronsprecherInnen: Gerlinde Dillge, Manfred Liptow und Stefan Kurt Reiter
Soundmix: Josko Kasten

Wir danken:

Outloud Audio. Dem United States Holocaust Memorial Museum. Den National Archives and Records Administration. Veronika Lipphardt und Alexandra Weinschenker, die ihre Forschungsergebnisse mit uns geteilt haben. Und der Familie Nussbaum, die großzügig zusätzliches Material zur Verfügung gestellt hat.